

Zuviel versprochen

Deutschlands bekanntester Spezialreeder will eine der größten Bauplanungsfirmen der Bundesrepublik retten.

Der Hamburger Schiffsbergungsreeder Ulrich Harms ließ bei der Interorg-Gruppe im schleswig-holsteinischen Barmstedt eilig Rechnungen und Bilanzen prüfen. Dann meldete er sich beim Konkursverwalter der Firma und verkündete: „Ein Teil des Unternehmens kann mit 360 Leuten weiterarbeiten.“

Dem professionellen Wrackheber waren unter den Resten des in Konkurs geratenen Unternehmens für die Planung von Industrieanlagen, Schul- und Verwaltungsbauten einige Firmenjuwelen aufgefallen, an denen Branchenkundige wegen der Konjunkturlaute wenig Interesse zeigten. Zu einem „streng geheimgehaltenen Preis“ (Harms) erwarb er das Stammhaus der Interorg-Gruppe, die Büroorganisations- und Einrichtungsfirma Velox.

Den Branchenneuling, der erst vor kurzem damit begonnen hatte, seine Hamburger Flotte an den holländischen Bergungskonzern Smit-Tak-International zu verkaufen, erwartet in Schleswig-Holstein keine leichte Aufgabe, denn er übernimmt ein Unternehmen, dessen düstere Aussichten Firmenchef Klaus Schnelle unlängst in den Selbstmord trieben.

Dabei florierte die aus zwölf Firmen bestehende Interorg-Gruppe noch vor wenigen Jahren prächtig. Das Management betreute Projekte im Wert von 660 Millionen Mark. Als sogenannter „Generalplaner“ und „Generalübernehmer“ baute die Firma für die Neunkircher Eisenwerk AG ein Verwaltungsgebäude für 14 Millionen Mark. Bei der Agfa-Gevaert AG holte sich Schnelle gar einen 78-Millionen-Auftrag für die Errichtung eines Vertriebszentrums mit Verwaltungsgebäude in Köln.

Der Sprung in die Spitzengruppe der europäischen Planungs- und Beratungsunternehmen gelang dem Firmenchef, dessen Brüder als Leiter des von der Interorg-Gruppe unabhängigen „Quickborner Teams“ das Bonner Kanzleramt bei Büro- und Arbeitsplanungen berieten, vor vier Jahren. Damals übertrug ihm die Daimler-Benz AG den Bau eines Verwaltungsgebäudes in Esslingen. Schnelle erwarb sich den Ruf, die mit seinen Auftraggebern vereinbarten Festpreise bei der Endabrechnung gelegentlich zu unterbieten: Statt 28 Millionen Mark brauchten die Mercedes-Manager nur 26 Millionen Mark zu bezahlen.

Der Erfolg verleitete die Schnelle-Gruppe freilich immer häufiger zu gewagten Versprechungen. Der Kund-



Neuer Velox-Chef Harms: Start ohne Planungskünstler

schaft wurde vorgegaukelt, das Unternehmen hätte für fast alle Fachgebiete der modernen Architektur hervorragende „Spezialisten-Teams“. Zuletzt gab das Firmenhauptquartier sogar vor, auch in den Bereichen „Logistik, Kybernetik und Informatik“ Besonderes bieten zu können.

Wie es um das Angebot der Schleswig-Holsteiner tatsächlich bestellt war, erfuhr die Bausparkasse Mainz, die bei Schnelle für acht Millionen Mark ein neues Verwaltungsgebäude in Auftrag gab. Erinnert sich Karl Hans Gürlet, Leiter der Bausparkassen-Rechtsabteilung: „Bei Gesprächen mit den verantwortlichen Herren war zunächst immer wieder von Arbeitsmedizinern, Fachpsychologen und Sonderingenieuren die Rede. Später stellten wir dann fest, daß es sich dabei nur um freie Architekten handelte.“

Bei dem 78-Millionen-Auftrag der Kölner Agfa-Gevaert sah es nicht viel besser aus. Insgesamt wurden „einige hundert Einzelmängel“ beanstandet. Nach dem Konkurs der Interorg mußten die Agfa-Manager zudem feststellen, daß ein Teil ihrer Gelder durch die Interorg „zweckentfremdet worden war“. Firmensprecher Rolf-Hasso Ley: „Die Interorg stopfte mit unserem Geld Löcher in der eigenen Firmenkasse.“

Daß es bei Interorg nicht stimmte, wurde Ende vergangenen Jahres ruckbar. Damals zogen die Stadtväter von Henstedt-Ulzburg einen 20-Millionen-Auftrag für den Bau eines Schulzentrums zurück. Grund: Schnelle wollte für das Bauvorhaben plötzlich zehn Millionen Mark mehr als ursprünglich veranschlagt haben. Das Abenteuer kostete die Gemeinde 600 000 Mark Voraushonorar.

Weitaus höher ist die Verlustquote der Frankfurter Baufirma Wayss & Freytag. Bei ihr hat die Interorg-Gruppe Rechnungen in Höhe von 2,5 Millionen Mark nicht bezahlen können.

Taucher Harms will denn auch von Generalplanung und Architektenkünsten nichts mehr wissen. Die Zukunft der Interorg-Reste sieht er zur Zeit nur in der Produktion von Büromöbeln, mit der Velox einst gestartet war. Harms: „Ich bin fürs Solide.“

WEST-BERLIN

Wink von oben

Erstmals bescheinigten sich die Sportunterhändler aus DDR und Bundesrepublik „guten Willen“. Auch West-Berlin soll kein Streitpunkt mehr sein.

Nur über die große Politik ist was zu machen“, resignierte vor Jahresfrist noch Bruno Recht, Präsident des Bundesligaklubs Fortuna Düsseldorf. Wie vielen anderen, die mit Sportlern aus Rostock oder Riesa zu spielen wünschten, war ihm die Regel-Antwort aus der DDR zuteil geworden: Nein.

Seit vergangenem Mittwoch gelten bessere Spielregeln. „Im Gesamtzusammenhang der Ereignisse der letzten Monate“ bot Manfred Ewald, Präsident des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) der DDR, dem bundesdeutschen Sportbund (DSB) „sportliche Beziehungen auf guter, sachlicher und auch breiter Ebene“ an.

Ewalds wichtigstes Zugeständnis bei den fünfständigen Verhandlungen im